

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wöchentlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Mehr. Sonntagsblatt „Sonne und Blumen“.
2. Massauer Landwirt.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märchen- und n. Massau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die siebenzeilige Spalte oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Siegeszug des Generals v. Hindenburg.

Das russische Gouvernement Suwalki unter deutscher Verwaltung.

Eine Erklärung des Reichsfanzlers.

Kopenhagen, 13. Sept. Ritzhaus Bureau hat von Reichsfanzler v. Bethmann Hollweg nachstehende Mitteilung erhalten:

Der englische Premierminister hat in der Kabinetts-Sitzung in einer Rede für England die Rolle des Beschützers der kleinen, schwächeren Staaten in Anspruch genommen und von der Neutralität Belgiens, Holland und der Schweiz gesprochen, die von Deutschland gefährdet sei. Es ist richtig, wir haben Belgiens Neutralität verletzt, weil bittende Not uns zwang, aber wir haben Belgien volle Integrität und Schwere zugesichert, die von Deutschland gefährdet sei. Es ist richtig, wir haben Belgiens Neutralität verletzt, weil bittende Not uns zwang, aber wir haben Belgien volle Integrität und Schwere zugesichert, die von Deutschland gefährdet sei. Es ist richtig, wir haben Belgiens Neutralität verletzt, weil bittende Not uns zwang, aber wir haben Belgien volle Integrität und Schwere zugesichert, die von Deutschland gefährdet sei.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Das russische Gouvernement Suwalki in deutscher Verwaltung!

WB Großes Hauptquartier, 15. Sept., nachts. (Amtlich.) Im Westen finden auf dem rechten Heeresflügel schwere, bisher unentschiedene Kämpfe statt. Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch wurde siegreich zurückgeschlagen; sonst ist an keiner Stelle eine Entscheidung gefallen.

Im Osten schreitet die Vernichtung der russischen ersten Armee fort. Die eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Armee des Generalobersten von Hindenburg ist mit starken Kräften bereits jenseits der Grenze. Das Gouvernement Suwalki wurde unter deutsche Verwaltung gestellt.

Die Zertrümmerung der russischen Wilna-Armee und der Reservearmee von Grodno.

WB. Großes Hauptquartier, 15. Sept., nachts. (Amtlich.) Der Generaloberst v. Hindenburg telegraphierte an Se. Majestät:

der deutschen Heeresleitung wohl nichts anderes übrig bleibt, als unsere treuen Bundesgenossen in Rußland-Polen oder in Galizien ein deutsches Hilfskorps an die Seite zu geben; und zwar wird das ohne Verzug geschehen müssen. In Wien hat man die Russen allem Anschein nach in etwa unterzückt.

In einem von der österreichischen Kriegszensur genehmigten Situationsbericht aus Lemberg vom 13. September heißt es u. a. wörtlich: Nichtsdestoweniger dauerte unsere Offensive westlich und südlich von Lemberg fort, um die schweren Kämpfe der Armee Dank zu entfallen. Es wäre, da unser Zentrum und rechter Flügel siegreich vordrängen, die Schlacht für die Russen endlich doch verloren gewesen, wenn nicht bei der Gruppe Dank ein toter Punkt eingetreten wäre.

Die Russen hatten die vielen ihnen drohenden Gefahren wohl erfaßt und warfen mit der Bahn derartige Waffen heran, daß die Armee Dank über Lublin nicht durchkam und auch nicht zu verhindern vermochte, daß die Russen von ihrem unerlöschlichen Menschenüberschuß eine Gruppe gegen die Linie Rawarussa dirigierten, wodurch unser Nordflügel bei Rawarussa auf schwerste bedroht wurde. Aus diesem Grunde mußte die Schlacht, trotz des siegreichen Vorgehens vom Zentrum und rechten Flügel am Abend des 11. September abgebrochen werden.

Die österreichische Armee wird nun in einem Abschnitt versammelt, in dem sie nun ihrerseits den Angriff der Russen abwarten kann. Unsere Plan, durch unsere kühne weitreichende Offensive die russische Armee zu zertrümmern, ist nicht gescheitert. Aber nicht etwa aus Mangel an Führern oder aus Inferiorität der Soldaten, im Gegenteil, Führer wie Truppen haben in diesen heißen Kämpfen übermenschenhaftes geleistet.

Jetzt stellt sich heraus, daß die Russen in der Mobilisierung und weit vorwärts waren und lange vor dem offiziellen Anfangs begonnen hatten. Ferner haben wir fast die gesamte Hauptmacht der Russen gegen uns. Es ist festzustellen, daß ihre Uebermacht ungeheuer ist, so daß sich ihre Zahl trotz aller glänzenden Erfolge, die wir gegen ihre einzelnen Armeen errungen haben, bei der ungeheuren Ausdehnung des Operationsgebietes doch fühlbar machen mußte.

Die russ. Wilna-Armee, bestehend aus dem II., III., IV. und XX. Armeekorps, der 3. und 4. Reserve-Division und 5. Kavallerie-Divisionen, wurde durch die an die Schlacht an den masurenischen Seen anschließende Verfolgung

vollständig geschlagen.

Die Grodnoer Reservearmee, das XXII. Armeekorps, der Rest des VI. Armeekorps, ein Teil des III. sibirischen Armeekorps, hat in einem besonderen Gefecht bei Iva schwer gelitten; der Feind hat starke Verluste an Toten und Verwundeten. Die Zahl der Gefangenen steigt sich. Die Kriegsbente ist außerordentlich. Bei der Frontbreite unserer Armee über 150 Kilometer und bei den in vier Tagen auf dieser ganzen Front sich abspielenden Kämpfen kann ich den vollen Umfang des Erfolges noch nicht melden. Einige unserer Verbände sind scharf ins Gefecht gekommen; die Verluste sind aber nicht nur gering, sondern unsere Armee war siegreich auf der ganzen Linie gegen einen hartnäckig kämpfenden, aber schließlich fliehenden Feind. Die Armee ist stolz darauf, daß ein kaiserlicher Prinz in ihren Reihen gekämpft und geblutet hat.

gez. v. Hindenburg.

ten erfolgreich ausgeführt. Da die französischen Truppen noch immer zurückgingen, hatte ich, abgesehen von der Heftung Mauberge, keine Unterstützung. Die entschlossenen Veruche des Feindes, meine linke Flanke zu umgehen, überzeugte mich, daß der Feind beabsichtigte, mich gegen Mauberge zu drängen und mich zu umzingeln. Ich glaubte keinen Augenblick verlieren zu dürfen, mich auf eine andere Stellung zurückziehen. Diese Bewegung war gefahrlos und schwierig, nicht nur wegen der überlegenen Kräfte vor meiner Front, sondern auch infolge der Erschöpfung der Truppen. Der Rückzug begann am 24. August früh nach einer Stellung in der Nähe von Le Chateau. Obwohl die Truppen Befehl hatten, Cambrai, Le Chateau und Landreies zu besetzen und die Stellung am 24. August in aller Eile vorbereitet und verstanden war, hatte ich doch ernste Zweifel, ob es klug sei, dort stehen zu bleiben und zu kämpfen, da ich Mitteilung von der ständig wachsenden Stärke des Feindes erhielt. Ueberdies dauerte der Rückzug der Franzosen auf meiner Rechten an.

Ich entschloß mich daher, weiter zurückzugehen, bis ich ein gewichtiges Hindernis wie die Somme oder die Oise zwischen die britischen Truppen und dem Feinde bringen u. meinen Truppen Gelegenheit zum Ausruhen und zur Reorganisation geben konnte. Ich wies daher die Korpsbefehlshaber an, sobald als möglich auf die Linie Vermond-St. Quentin-Ribemont zurückzugehen. Am 25. August sind wir auf dem Marsche den ganzen Tag über vom Feinde bedrängt worden, der die Angriffe auf die erschöpften Soldaten noch während der Nacht fortsetzte. Während der Kämpfe am 23. u. 24. August habe ich General Sordet, der drei französische Kavalleriedivisionen befehligte, um Unterstützung ersucht. Sordet leitete zwar wertvolle Hilfe, war aber am 26. August, dem kritischsten Tage infolge Erschöpfung der Pferde nicht mehr imstande, uns zu unterstützen.

Am 26. August wurde es bei Tagesanbruch offenbar, daß der Feind seine Hauptkraft gegen den linken Flügel unserer Stellungen richtete, der von unseren zwei Armeekorps gebildet wurde, und General Smith-Dorrien meldete, daß er sich unter einem solchen Angriff nicht zurückziehen könne, wie ihm befohlen wäre. Es war unmöglich für mich, Smith-Dorrien zu unterstützen, aber die Truppen zeigten eine prächtige Haltung gegenüber dem schrecklichen Feuer. Endlich wurde es offenbar, daß, wenn eine vollständige Vernichtung vermeiden werden sollte, der Rückzug versucht werden mußte. Um 1/4 Uhr nachmittags wurde der Befehl gegeben, den Rückzug zu beginnen. Die Bewegung wurde durch hingebende Unerkennung u. Entschlossenheit der Artillerie, die selbst ziemlich gelitten hat, gedeckt. Das schöne Eingreifen der Kavallerie leistete wesentliche Hilfe bei der Vervollendung dieser sehr schwierigen und gefährlichen Operation. Glücklicherweise hatte der Feind zu schwer gelitten, um eine Verfolgung energisch durchzuführen.

Ich kann diesen kurzen Bericht über die ruhmvolle Haltung der britischen Truppen nicht schließen, ohne hohe Anerkennung den wertvollen Diensten Smith-Dorriens zu sagen, der den linken Flügel der Armee am 26. August gerettet hat.

Also zurück, zurück! aber trotzdem ungeheuer ruhmvoll. Wie bescheiden General French geworden ist!

Untergang eines kleinen deutschen Kreuzers.

WB. Berlin, 14. Sept., nachm. 4 Uhr. (Amtlich.) Am 13. Sept. wurde S. M. Kleiner Kreuzer „Sela“ durch einen Torpedoschuß eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiraltabes: gez. Behndke.

Der kleine (geschützte) Kreuzer „Sela“ war einer der ältesten geschützten Kreuzer und ist im Jahre 1895 vom Stapel gelaufen. Die Besatzung zählte 191 Mann.

Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin, 14. Sept. Der Generalquartiermeister der deutschen Armee, Generalleutnant v. Stein, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Der Provinz Sachsen entstammend, gehört er dem Heere seit 1878 an. Er stand zuerst mehrere Jahre hindurch im 1. Feldartillerie-Regiment, besuchte dann die Kriegs-

Die österreichische Offensive gegen die Russen ist mißglückt.

Wie ist der kurze, reelle Inhalt der letzten Wiener Mitteilungen. Der kühne Angriffsplan des österreichischen Generalstabschefs Baron v. Höcken-Galitzin angelegten russischen Heeresmassen gegen die Russen brachte überraschender Verluste in Rußland-Polen und Galizien auf den russischen Heeresmacht von 350.000 Mann haben. Nach dem österreichischen Offensivplan sollte die österreichische Generalstabschef sich den Kämpfen erwidern und die von seinen ermüdeten Truppenkörpern in einer ungeliebten Defensivstellung zu sammeln. Dort soll der Angriff der Russen erwartet werden, der erprobt zurückgewiesen werden. Zugewinnen der erprobten österreichischen Russentöter der der dafür sorgen, daß den Russen im eigenen Lande fähig eingebildet wird und daß sie zu ihrer Verteidigung ihrer Truppenmassen aufbieten müssen, was den bedrängten Österreichern merkwürdige Entlastung bringen würde. Letzten Endes wird

Furchtbar hat die Zivilbevölkerung der Feste, ansehnend schon unmittelbar nach dem Abzug der Besatzung, die doch auch zu ihrem Schutze marschirte, gehaucht. Schränke und Sachen der Truppen sind geöffnet und, ebenso wie die Betten, durchwühlt worden. Auch hat man versucht, in die Probianktörner einzudringen, um den Erobern vorzutrommen. „Gott schüß mich vor meinen Feinden!“ — können die Franzosen auch hier ausrufen.

